

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 267.

Sonntag, den 12. November 1899.

139. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Unter dem Hindrichsstande des Landwirths und Maurers Julius Hofmann in Kleinlehma ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Körschhan, den 9. November 1899.

3584) Der Amtsvorsteher.

### Ladysmith noch immer nicht gefallen.

\* Merseburg, 11. November.

Die Kapitulation der englischen Armee in Ladysmith ist nur noch eine Frage der Zeit. General White hat einen verzweifeltsten Durchbruch-Versuch unternommen, der aber, wie wir bereits mittheilten, gescheitert ist. Es müßte seltsam zugehen, wenn die Engländer es schließlich doch noch fertig brächten, den genannten General zu entsetzen. Einfließen sieht es noch nicht danach aus, wohl aber erfährt man, daß die Buren ihre schweren, trefflicheren Belagerungsgeschütze immer näher an Ladysmith heran bringen.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

\* London, 10. November. General White hatte Befehl, sich um jeden Preis nach Süden durchzuschlagen und Pietermaritzburg wenigstens so lange zu halten, bis die diese Woche erwarteten, ersten 5000 Mann Hilfstruppen in Durban gelandet seien. Der General folgte seinen Instruktionen und verdrängte den Durchbruch, nach Westers Farm zu, sieben Kilometer im Ost-Nord-Osten der Stadt. Den Feind durch einen Scheinangriff beschäftigend, während seine Artillerie die Buren-Positionen auf den westlichen Anhöhen beschoss, warf sich White plötzlich mit dem gesamten Hauptkorps seiner Truppen auf die im Südosten stehenden kleineren Korps der Transvaal-Buren auf dem Sim-

bulwana und versuchte genau, wie wir bereits Ende voriger Woche voraussehen ließen, zwischen diesem und dem Klipflusse, den Durchbruch. General Joubert ließ sich durch die Scheinattade auf der Westersstraße ebensohin täuschen, wie durch die Deckungsstanoade im Westen, that aber, als merkte er des Gegners Abicht nicht und antwortete, am ersten Nachmittags und am Morgen des zweiten November, nur mit einem intermittierenden Artilleriefeuer. Getreu dem vom Standard verrathenen, angeblich Drialmont'schen Plane, den Feind in einzelne Korps zu zerprengen, einzuschließen, wieder loszulassen und so allmählich an die Meereseüste zu drängen, ließ der Ober-General der Buren den englischen General mit seinen Haupttruppen aus Ladysmith heraus, um dann plötzlich das Centrum der in voller Bewegung nach Süden befindlichen englischen Kolonne, vom Simbulwana herab, unter ein vernichtendes Artilleriefeuer zu nehmen und über den Klipflus hinüber zu werfen. Gleichzeitig fielen vom Flagstonepspruit her die dort stehenden Kommandos der Orange-Buren den Engländern in die Flanke, das Centrum derselben wurde vollends gesprengt, und so war die Marchkolonne Whites einigüthlich durchschnitten und in zwei Hauptkörper getheilt. Vergebens versuchte sich der englische General durch einen verzweifeltsten Kavallerieangriff Luft zu schaffen und die Verbindung seiner zerstückelten Korps wieder herzustellen. Der Dendubsp-Mitt Oberst Broderhursts war umsonst. Es war aber kein Todtenritt von Balaklava oder Reichshofen, denn die Buren zogen sich, ihrem Plane gemäß, rasch hinter den Dendubspspruit zurück, und schnitten so die ihnen folgende englische Kavallerie gleichfalls von ihrem Hauptkorps ab, sie rettete sich nur dadurch, daß sie sich rechtzeitig in die Stadt zurückwarf. Die Artillerie Jouberts verminderte jede Wiedererreichung der getrennten Truppentheile,

von denen sie vielmehr durch ein vernichtendes Feuer den einen gegen Süden auf Colenso hintrieb, während der andere, mit General White selbst, nach Ladysmith hinein zurückgeworfen wurde. In London erzählt man sogar, daß die Stadt Ladysmith selbst geräumt, General White thatsächlich verwundet sei, und sich in das verlassene Lager bei der Stadt zurückgezogen habe. Dann sei die Aufforderung Jouberts erfolgt, zu kapitulieren, und eine Waffenruhe, in diesbezügliche Unterhandlungen zu pflegen. Der Times wird aus Lourenco Marques vom 6. d. Mts. gemeldet: In der Delagoa Bay halten sich zahlreiche Geseimpolizisten auf, welche über die Bewegungen der britischen Reichstruppen Erkundigungen einziehen. — Der Telegraphendraht zwischen der Delagoa Bay und Pretoria ist nicht abgeschnitten, sondern während eines Orkans zerstört worden. — Die Londoner Zeitungen melden, daß in Woolwich und Davenport Befehle zur sofortigen Mobilisirung eines Belagerungsgeschützparkes erglausein sind.

\* Berlin, 10. November. Major von Reichenstein soll sich bereits unterwegs nach Transvaal befinden. Es verlautet, derselbe sei als Truppenführer der Buren in Aussicht genommen. Wenn in einer redaktionellen Notiz der gestrigen Nummer gesagt wurde, der Genannte sei Artillerie-Offizier, so ist das insofern nicht ganz zutreffend, als er allerdings bei der Artillerie eingetretten ist und auch als Leutnant bei der Artillerie stand, später aber zur Kavallerie versetzt wurde. — Wir entnehmen einem Berliner Blatte darüber Folgendes: „Freiherr von Reichenstein war unteres Wissen ursprünglich Artillerieoffizier, er war am 11. Februar 1879 Offizier geworden und bei dem damaligen wieder sehr verlangamten Avancement rückte er erst am 28. März 1880 zum Premierleutnant auf; er kam zu den 4. Kürassieren in Münster, wurde dann zur Kriegsakademie kommandirt, machte

eine glänzende Prüfung. Hier in Berlin lag er neben wissenschaftlichen Studien auch dem Herrensport ob, seine Art des Reitens, seine großartige Ruhe, das wunderbare Eingreifen im entscheidenden Moment erregte Sensation. Mit den Esterhazy's in Oesterreich sehr befreundet, ritt er auch in Oesterreich und gewann drei Mal hintereinander die größte österreichische Steeple-chase mit dem weithollsten Ehrenpreis des Kaisers von Oesterreich; dann kam der Distanzritt 1892; was Freiherr v. Reichenstein hier geleistet, ist ja noch in aller Erinnerung, er war berufen, vor den ersten Autoritäten in der militärischen Gesellschaft hierüber einen Vortrag zu halten; Kaiser Wilhelm II. ernannte Freiherrn v. Reichenstein nach dem Distanzritt ganz außer der Tour zum Rittmeister (11. Oktober 1892), v. Reichenstein wurde dann Quartiermeister, Adjutant, später Rittmeister bei den Potsdamer 3. Garde-Regiment, wurde darauf in den Generalstab versetzt und kurze Zeit darauf Major (10. September 1898), zum Schluss gehörte er dem Generalstab der 11. Division an; das Kommando hatte er zuletzt ganz aufgegeben; Freiherr v. Reichenstein, der bereits nach Transvaal unterwegs sein soll, ist unverheiratet.

\* London, 10. November. Der „Daily News“ wird aus Burgesdorp vom 6. November gemeldet: Eine große Buren-Streitmacht zog durch Jamestown in der Richtung nach Luensdorp. Die Würde bei Collessberg wurde gesprengt. — „Daily Mail“ meldet aus Collessberg, daß 3000 Buren Westers Farm besetzten.

\* London, 10. November. Die „Exchange Telegraph Company“ meldet aus Eitcourt vom Mittwoch, daß die Buren das Bombardement auf Ladysmith fortsetzen. Die englische Position wurde innerhalb der letzten 24 Stunden verstärkt. Das „Bureau Reuters“ meldet aus Durban, daß Prinz Christian Victor aus Kapstadt eintraf und ins Innere weiterging.

### Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.

(36. Fortsetzung.)

„Die Cummingsams trafen, wie Sie wissen, mit uns draußen vor der Klüdenstürze zusammen. Es war von höchster Wichtigkeit, daß sie nicht an den Zettel erinnert wurden, weil sie ihn sonst unfehlbar vernichtet hätten. Der Inspektor war eben in Begriff, ihnen zu sagen, welchen Werth wir auf das Papier legten, als ich zum größten Glück gerade im entscheidenden Moment jenen Krampfanfall bekam, was dem Gespräch ein Ende machte.“

„Ist es möglich?“ rief der Oberst lachend. „Allo haben wir unser inniges Mitgefühl ganz verschwendet — Ihr Nervenzusatz war nichts als Verleumdung!“

„Eine Komödie sondersgleichen,“ sagte ich und blickte verwundert auf den merkwürdigen Mann, der mich fort und fort durch neue Beweise seiner überlegenen Schlaueit in Erstaunen setzte.

„Vergleichen Kunstgriffe sind oft sehr nützlich,“ fuhr er fort. „Sobald ich mich erholt hatte, strengte ich meine Erfindungsgabe an, um den alten Cunningham zu veranlassen, das Wort „zwölf“ zu schreiben, weil ich es mit dem Wort „zwölf“ auf dem abgerissenen Zettel zu vergleichen wünschte.“

„O, was für ein Dummkopf war ich doch!“

„Ich merkte wohl, Watson, wie Du Dich über meine Schwäche betrübtest,“ rief Holmes lachend, „und es that mir leid, daß ich Dir diesen Schmerz bereiten mußte. Wir gingen nun zusammen die Treppe hinauf und betraten das Zimmer, ich sah den Schlafrock hinter der Thür hängen, suchte die allgemeine Aufmerksamkeit einen Augenblick abzulenken, indem ich den Tisch umwarf, lief zurück und unteruchte die Taschen. Kaum hatte ich jedoch den Zettel in einer derselben gefunden, wie ich vorausgesehen, als die Cummingsams sich wühend auf mich stürzten. Ohne euren raschen, hilfreichen Beistand hätten sie mich sicherlich umgebracht. Noch immer fühle ich, wie mir der Sohn die Kehle zerschürzte und der Alte drehte mir fast das Handgelenk um, als er mir das Papier entreißen wollte.“

— Sie erkannten, daß ich die ganze Sache durchschaut hatte, und der plötzliche Umschwung vollkommener Sicherheit zu völliger Verwirrung machte sie förmlich rasend.

„Ich habe den alten Cunningham soeben ein wenig über die Beweggründe des Verbrechens ausgefragt. Er war ziemlich gefügig, während sein Sohn sich wie ein Teufel gebärdete und am liebsten sich selbst oder sonst jemand eine Kugel durch den Kopf gejagt hätte, nur fehlte ihm der Revolver. Als der Alte sah, daß seine Sache verloren war, sank ihm der Muth und er legte ein offenes Geständniß ab. In der Nacht als die Cummingsams den Einbruch bei Acton verübten, war Wilhelm seinen Herren heimlich gefolgt; er bekam sie dadurch in seine Gewalt und machte Er-

pressungsveruche unter Androhung einer gerichtlichen Anzeige. Herr Alec ist aber ein gefährlicher Mensch, der nicht mit sich spaßen läßt. Er hatte den wahrhaft geistreichen Einfall, die Angst vor den Einbrechern, welche die ganze Gegend in Aufruhr brachte, zu benutzen, um sich auf glaubwürdige Art von dem Menschen zu befreien, den er fürchtete. Wilhelm ging in das ihm gestellte Netz und wurde erschossen. Hätten die Cummingsams den ganzen Zettel gehabt und auf einige Nebenumstände noch größere Aufmerksamkeit verwendet, so wäre vermutlich nie ein Verdacht gegen sie entstanden.“

„Und der Zettel selbst?“

Holmes legte uns das Blatt Papier vor.

„Es sieht fast genau so aus, wie ich mir gedacht habe,“ jagte er. „Natürlich wissen wir noch nicht, welcher Zusammenhang zwischen Alec Cunningham, Anna Morrison und Wilhelm Kirwan bestand. Der Erfolg zeigt aber, daß der Räuber, mit dem er in die Falle gelockt wurde, geschickt gewährt war.“

„Dein ruhiger Landaufenthalt hat sich trefflich bewährt, Watson! Morgen werde ich ein neuer gestärkter Kräfte nach der Vatertraue zurückkehren können.“

Der Reifer.

Einige Monate nach meiner Hochzeit sah ich an einem Sommerabend noch zu später Stunde auf, rauchte eine Pfeife und nicht gelegentlich über dem Roman ein, den ich lesen wollte; es lag ein sehr anstrengendes

Tagewerk hinter mir. Meine Frau hatte sich schon zur Ruhe begeben und auch die Dienstmädchen waren hinauf in ihre Kammer gegangen; ich hatte gehört, wie sie die Hausthür schloßen. Eben stand ich vom Lehnstuhl auf und begann die Pfise aus meiner Pfeife zu klopfen, als plötzlich die Glocke erkante.

„Ich sah nach der Uhr; es war dreiviertel auf zwölf. So spät konnte kein Besuch mehr kommen, also wollte man mich zu einem Kranken holen und von Nachtruhe war keine Rede mehr. Mit verdrießlicher Miene feigte ich die Treppe hinunter und schloß auf. Zu meiner Verwunderung fand ich Sherlock Holmes draußen vor der Thüre stehen.“

„Ah, Du bist's, Watson,“ sagte er. „Ich komme spät, aber ich gesthe Dich noch munter zu finden.“

„Bitte, tritt näher, lieber Freund.“

„Du warst überascht, mich zu sehen — kein Wunder — angenehm überascht, vermutlich. Oh, Du rauchst also noch immer dieselbe Sorte wie als Junggeselle. Die stöckige Pfeife auf Deinem Kermel läßt sich nicht verlernen. Daß Du gewohnt gewesen bist, eine Uniform zu tragen, sieht man Dir auf den ersten Blick an, Watson; Du wirst auch nie für einen Zivilisten von reinem Wasser gelten, bis Du Dir nicht abgewascht, das Rauchtuch im Rockärmel zu tragen.“

„Kommt Du mich heute Nacht besuchen?“

(Fortsetzung folgt.)

Nach weiteren Meldungen aus Kapstadt sind die britischen Erfolge bei Ladysmith stark übertrieben. General White hält allerdings aus, aber Ladysmith wird eng belagert. Man wundert sich jetzt, daß der Censor jetzt zunehmend pessimistische Telegramme über Ladysmith durchläßt. Weiterer Gegenstand der Verwunderung ist, daß man nichts mehr vom Feuer der britischen Marinegeschütze und deren Lyddit-Granaten hört. Es werden aberhand mährchenhafte Gründe dafür gemeldet, beispielsweise daß der Cement ihrer Montierungen noch nicht trocken sei. Man fragt sich, ob General White die Munition dafür ausgegangen sei oder ob die Burengranaten sie außer Gefecht gesetzt haben. Daß offiziell Vieles verschwiegen wird, geht aus den Angaben der beiden in Etfontein eingetroffenen Civilisten aus Ladysmith hervor, welche erklärten, daß die Engländer allein beim Kampf am Bulwanahügel während des Ausfalls am vorigen Freitag 100 Tote und Verwundete verloren.

### Folgen des Krieges?

Die Kombination, daß die kritische Lage der Engländer andere Volkstämme veranlassen könnte, nimmere auch den Versuch zu machen, das fremde Joch abzuschütteln, ist nicht gerade sehr fernliegend, insofern hat man bis jetzt Nichts Derartiges gehört. Dagegen kommt eine Nachricht aus Petersburg, die, wenn sie sich bestätigen sollte, von großer Bedeutung werden könnte. Danach wäre es Rußland, welches sich die derzeitige Lage zu Nutze machte, um auf seinem Marsche nach Vorder-Indien, das es unangeführt im Auge behält, wieder ein gut Stück vorzurücken. Der „Berl. Lok.-Anz.“ bringt eine Nachricht aus Petersburg, die wir zwar unter aller Reserve wiedergeben, aber doch wiedergeben, weil sie so sehr unwahrscheinlich durchaus nicht klingt. Sie lautet:

**Petersburg, 10. November.** Seit einigen Tagen gikultirt hier das Gerücht, daß die Russen Herat genommen hätten. Raut eingezogener Erkundigung am maßgebenden Stelle erfahre ich, daß Herat allerdings noch nicht genommen ist, doch findet eine Truppenbewegung zur afghanischen Grenze statt. In militärischen Kreisen herrscht eine ziemlich kriegerische Stimmung. Man möchte gar zu gerne Englands augenblickliche schwierige Lage benutzen, um eigene Vorteile zu erzielen. Herat ist jedenfalls als Ziel genommen. Wäre nur mehr Geld im Lande, so würde man nicht zögern, jetzt gerade loszumarschieren, um so mehr, als die Regierungskreise vollkommen überzeugt sind, daß zwischen Deutschland und Rußland ein Uebereinkommen stattgefunden habe bezüglich der afghanischen und Balkanfragen, und daß durch die Anwesenheit des Zaren und des Grafen Murawiew in Potsdam neue starke Bande zwischen beiden Ländern geknüpft seien. (Herat, ein strategisch sehr wichtiger Punkt, liegt in Afghanistan auf dem Wege vom afghanischen Rußland nach Vorderindien.)

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 10. November.** (Sohnnachrichten). Se. Maj. der Kaiser lag heute in Legung der Jagd ob. — Ihre Maj. die Kaiserin ist in Plön eingetroffen. — Für die militärpflichtigen Volksschul-Lehrer beginnt in dem Jahre 1900 die einjährige Dienstzeit, sei es als Einjährig-Freiwilliger, sei es auf Staatskosten. Viele Lehrer werden wegen der damit verknüpften Vergünstigungen die erste Zeit des Dienstes wählen. Allerdings ist dies mit erheblichen Kosten verknüpft. Wer nicht über eigene Geldmittel verfügt, ist gezwungen, ein Darlehn aufzunehmen. Damit die Lehrer dabei nicht in unrette, wohl gar in Widerhände geraten, hat die Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen zu Breslau für die Aufnahme von Darlehen zu dem genannten Zwecke besondere Bestimmungen eingeführt, die als sehr günstig bezeichnet werden müssen. Sie lauten: § 1. Lehrer, welche ein Darlehn zum Zweck des einjährigen Militärdienstes beantragen, sollen in der Regel fest angestellt sein. — § 2. Das bewilligte Darlehn wird auf Wunsch in monatlichen Raten ausbezahlt. Die Zinsen werden dementsprechend nur für die einzelnen Monatsraten berechnet und von diesen selbst jedesmal in Abzug gebracht. — § 3. Die Abzahlung des Darlehns beginnt spätestens ein Jahr nach Ableistung der Dienstpflicht. — § 4. Die Höhe der vierteljährlichen Abzahlungsraten bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten; sie soll jedoch innerhalber der drei ersten Jahre nicht unter 1 Proz., der drei folgenden Jahre nicht unter 2 Proz. und

vom siebenten Jahre ab nicht unter 3 Proz. der Darlehnssumme betragen. — § 5. Für die Bürgschaft des Zinsfußes und der Einzahlungen zum Geschäftsausgaben gelten dieselben Bestimmungen wie für die anderen Darlehnsnehmer. Für je 500 M. ist demnach ein Witzge zu stellen. Die Witzgen sollen in erster Reihe fest angestellte Lehrer oder Beamte sein und müssen in jedem Falle abzugsfähiges Einkommen (über 1500 M. jährlich) beziehen und gut beleumtet sein. Der Zinsfuß beträgt 6 Proz.

**Samburg, 10. November.** Auf das Telegramm der Hamburger Handelskammer an den Kaiser aus Anlaß der Erwerbung der Samoa-Inseln ist folgende Antwort eingegangen: Sehtingen (Schloß). Das Glückwunsch-Telegramm der Handelskammer zur Erwerbung der Samoa-Inseln hat mich mit großer Freude erfüllt. Von so beruherer Stelle Verständnis und Dank für Meine Thätigkeit zur Befestigung und Wehrung unseres Kolonialbesitzes zu finden, gereicht Mir zu hoher Befriedigung und gewährt Mir die Zuversicht, daß auch in den weitesten Kreisen des Vaterlandes das glückliche Errungene Ziel in seiner Bedeutung für die Wohlfahrt des Reiches richtig erkannt werden wird. Der Handelskammer aber spreche Ich Meinen herzlichsten Dank für ihre freundliche Kundgebung aus. — Wilhelm, Rex.

**München, 9. November.** Die Bayerische Postverwaltung wird in München, Nürnberg, sowie in Ludwigshafen „Postschekämter“ (das Wort „Scheck“ soll im gesammten Postverkehre Deutschlands fortan „Sched“ geschrieben werden) einrichten. Würtemberg wird sich mit einem, und zwar in Stuttgart zu errichtenden, Postschekamt begnügen.

#### Rußland.

**Petersburg, 10. November.** Die „Nowoje Wremja“ hebt hervor, daß die Potsdamer Kaiserzusagekunft in Rußland keinerlei Meinungsverschiedenheit hervorgerufen habe. In Rußland wünsche man durchaus aufrichtig die allerbesten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Die „Nowosti“ führen aus, die deutsch-russischen Beziehungen hätten sich mit jedem Jahre gebessert und könnten gegenwärtig als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Das Blatt spricht den Wunsch aus, daß die Friedensliebe der Mächte in London gebührend würdigt werde und England zur Annahme ungelieblicher und wohlgeleiteter Vorschläge hinsichtlich des Transvaalkrieges geneigt machen möge. Die „Koffija“ meint, die Potsdamer Zusammenkunft der beiden mächtigsten Monarchen der Welt erlange in Anbetracht der augenblicklichen politischen Konstellation größere Bedeutung als irgend eine andere Kaiserreise. Der Mittelpunkt der diplomatischen Verhandlungen sei Berlin geworden, wo zweifellos das Wichtigste zwischen beiden Monarchen verhandelt worden sei.

### Zur Kanalfrage.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Nachdem die parlamentarischen Kämpfe über die Kanalvorlage vor nunmehr drei Monaten ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben, beginnt die öffentliche Wespredung der Angelegenheit allmählich in ruhige, sachliche Bahnen einzuliegen. In der neuesten Nummer der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ veröffentlicht der in vergangenen Sommer aus dem Staatsdienst ausgeschiedene frühere Präsident der königlichen Eisenbahndirektion Essen, Herr Tödt, unter der Ueberschrift: „Der Rhein-Elbe-Kanal und die Eisenbahnen des Ruhrbezirks“ einen Aufsatz, der die Bedeutung weitester Kreise verdient. Er verdient diese um so mehr, als Herr Tödt bereits früher öfter Gelegenheit genommen hat, sich über die Kanalvorlage im Allgemeinen, das Verhältnis der Wasserstraßen zu den Eisenbahnen insbesondere, öffentlich zu äußern, und als er keineswegs zu den Schriftstellern zu rechnen ist, die für den Bau von Kanälen unbedingt und um jeden Preis eintreten. Herr Tödt hat nun aber lange Jahre hindurch die Verkehrsverhältnisse im Ruhrbezirk geleitet und reiche Erfahrungen gesammelt. Das Ergebnis seiner Erfahrungen und Studien sagt er in dem vorliegenden Aufsatz bei der Beurteilung des Rhein-Elbe-Kanals zusammen, und dies Ergebnis geht mit kurzen Worten dahin, daß Herr Tödt unbedingt und auf das Entschiedenste für den Bau dieses Kanals eintritt. Seine Ausführungen sind so klar, knapp und überzeugend, daß wir die Leskräfte des nicht umfangreicheren Aufsatzes nur dringend empfehlen können. Der Gedankengang des Artikels ist der folgende:

Die Steinbohlenförderung im Ruhrbezirk ist von 1 Millionen Tonnen im Jahre 1840 auf 55 bis 56 Millionen Tonnen im Jahre 1899 gestiegen, wovon etwa 82 bis 83 v. H. als Steintohlen und Kohles auf den preussischen Staatsbahnen verandt wurden. Im Jahre 1880 betrug der Versand des Ruhrbezirks etwa 18 Millionen Tonnen, im laufenden Jahre dürfte er etwa 45 Millionen Tonnen betragen, und eine weitere Steigerung ist mit Sicherheit zu erwarten. Damit die Eisenbahnen den gesteigerten Verkehr in den nächsten Jahren bewältigen können, haben sie allmählich die Tragfähigkeit der Güterwagen auf 13 1/2 und 15 Tonnen erhöht und sind im Begriff, das Eisenbahney durch Anlage neuer Bahnen, den Bau neuer Gleise und Verbesserung der Bahnhöfe zu vervollkommen. Nach zehn Jahren aber würde der Verkehr einen solchen Umfang erreicht haben, daß seine Bewältigung mit den dann vorhandenen Mitteln nicht mehr möglich sein würde.

Eine weitere Erhöhung der Tragfähigkeit der Güterwagen ist, wie Todt ausführt, aus technischen und finanziellen sowie allgemein wirtschaftlichen Gründen nicht angängig. Der Ersatz der vorhandenen 15 Tonnen-Wagen durch solche von 20 Tonnen würde alleu etwa eine halbe Milliarde, also das Doppelte des Mittelstandes, kosten. Auch den Bau von Schlepplahnen verurteilt der Verfasser des Aufsatzes. Es bleibt in der That nur das Mittel übrig, die Eisenbahnen des Ruhrbezirks durch andere Verkehrswege, d. h. durch künstliche Wasserstraßen, zu entlasten, die den Eisenbahnen einen Teil des Massenverkehrs abnehmen und sie befähigen, die verbleibenden Mengen und den wachsenden Personenverkehr anstandslos und sicher zu bewältigen. Welche Leistungen in dieser Beziehung von dem Mittelstandkanal mit Recht erwartet werden dürfen, darüber giebt Todt einige sehr wertvolle Zahlen. Er schließt mit dem Nachweise, daß das von der Regierung geplante große Kulturwerk nicht nur dem Westen, sondern ebenso auch dem Osten unserer Monarchie zum Segen gereichen wird.

### Lokales.

**Merseburg, 11. November 1899.**

**Personalmoti.** Ein lebhafter Beath der Provinzial-Landtags von der Abgeordnete Herr v. Werder, Landrath des Saalkreises. Auch als es bekannt geworden war, daß der derzeitige Herr Landesbaupräsident eine Wiederwahl nicht annehmen würde, wurde gesprochen als etwaiger Nachfolger Herr v. Werder mehrfach genannt. Derselbe ist jetzt zum Oberpräsidentialrath in Königsberg i. Pr. (Oberpräsident Graf Bismarck) ernannt worden und wird sein neues Amt sofort übernehmen. In der „Hall. Ztg.“ nach Herr v. Werder folgendes bekannt: Se. Maj. der König haben Allerhöchstdig geruht, mit zum Oberpräsidentialrath in Königsberg i. Pr. zu ernennen. Indem ich demgemäß aus meiner Stellung als Landrath des Saalkreises scheide, sage ich allen Bewohnern und Beamten des Kreises für das liebenswürdige Entgegenkommen und die freundliche Unterstützung, welche ich in meinem bisherigen Amte stets und überall gefunden habe, meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders aber danke ich Denjenigen, welche durch die bereitwillige Uebernahme und treue Verwaltung oft recht mühevoller Ehrenämter mein Wirken zum Wohle des Saalkreises unterstützt haben. Möge dieser schöne Kreis, dem als Eingesehener anzugehören ich ferner die Ehre habe, auch in Zukunft weiter blühen und gedeihen! — Hall. a. S., den 10. November 1899, von Werder.

**Der deutsche Flottenverein** setzt sich überall und sucht das Verständnis für die Bedeutung der See in unserem wirtschaftlichen und politischen Leben auch im Binnenlande zu wecken und zu stärken. Diefem Zwecke gilt auch ein Vortrag, den der Kaiserliche Korvetten-Kapitän a. D. Gercke am 21. d. Mts. (nicht am 22., wie es fälschlich infolge eines Druckfehlers hieß) in der „Reichskrone“ halten wird. Wir machen auf die beglückliche Bekanntmachung im Angehehen der vorliegenden Nummer aufmerksam.

**Humoristischer Abend.** Wie aus dem Anzeigerhefte dieser Nummer ersichtlich, treten am nächsten Dienstag die Leipziger Humoristen und Quartetttänger in der „Reichskrone“ auf. Es ist auf einen heitern Abend mit Sicherheit zu rechnen, und möge der Besuch der Vorträge bestens empfohlen werden.

**Gastspiel der Tegernseer.** In den nächsten Tagen beginnt hier die hochoriginelle Truppe der „Tegernseer“ ihr Gastspiel. In größeren deutschen und amerikanischen Städten,

wie auch vor dem Deutschen Kaiser hat das aus 32 Personen bestehende oberbayerische Ensemble ganz besondere Beachtung gefunden. Nach den oft so abstoßend, unnatürlich und unmoralisch wirkenden modernen Tendenz-, Salon- und Chorbühnen wird die Ursprünglichkeit, Natürlichkeit und Frische der „Tegernseer“ wie ein belebender Trunk, wie ein frischer Luftzug in erstickender Luft. Was die „Tegernseer“ spielen, find sie selbst — sei es Bauer, Semmerin, Magd, Jäger, Wilderer oder irgend ein Darsteller aus der freien Gottesnatur oder aus dem alltäglichen Leben — und so spielen, singen und schauspielern diese Naturspieler, daß Jedem das Herz vor Freude schlägt, und heller Beifall und Jubel der Zuschauer ertönt, wenn sie die die Tegernseer gesehen und gehört haben. Darum ist auch hier wie an allen Orten den Tegernseern stets ein volles Haus und Beifall zu wünschen.

### Noth und Hilfe in Armenien.

1. Die Arbeit des deutschen Hilfsbundes. Wie umfangreich das vom deutschen Hilfsbund für Armenien eingerichtete Samariterwerk ist, zeigt folgende Uebersicht:

I. Central-Komitee Berlin.  
Leiter: Dr. Lepsius.  
a. Stationen.  
Türkei: 1. **Utsa:** 5 Waisenhäuser mit 300 Kindern, Industriehaus Apotheke, Klinik, Krankenhaus.  
2. **Tiarbetr:** Waisenhaus mit 120 Kindern.  
3. **Urmia:** Waisenhaus mit 80 Kindern.  
4. **Choi:** Waisenhaus mit 136 Kindern.  
Bulgarien: 5. **Muschgur:** Waisenhaus mit 20 Kindern.  
6. **Barna.**  
b. In der Arbeit stehen:  
**Utsa:** Dr. Franz Eckart, Dr. H. Schäfer, Hr. Karl Vullst, Hr. Emma Eckart, Hr. Paul Parantny, Klinik: Dr. Hermann Grift, Dr. W. Mittern, Hr. Martin Roth.  
**Tiarbetr:** Pastor Wänigshilf und Frau.  
**Urmia:** Pastor v. Bergmann, Hr. Max. Paulat, Hr. Manja Dienstmann, David Ismael, Kaisha Abraham.  
**Choi:** Pastor Irbach und Frau, Hr. Math. Gerdhagen, Maximus Prantant.  
**Muschgur:** Pastor Wangemann, Fräulein Jul. Günroth.  
**Barna:** Pastor Wb. Amirjanjan.  
II. Central-Komitee Frankfurt a. M.  
Leiter: P. Bohmann.  
a. Stationen:  
1. **Webel:** Waisenhaus mit 105 Mädchen.  
2. **Meserich:** 4 Waisenhäuser mit 217 Kindern.  
3. **Sifenstein:** 3 Waisenhäuser mit 41 Kindern.  
4. **Friedrichshilf:** 2 Waisenhäuser mit 52 Kindern.  
5. **Walt:** 4 Waisenhäuser mit 150 Kindern.  
6. **Morosch:** 3 Waisenhäuser mit 178 Kindern.  
7. **Wan:** 2 Waisenhäuser mit 170 Kindern.  
8. **Amalia:** 2 Waisenhäuser mit 20 Kindern.  
9. **Sodshin:** Waisenhaus mit 100 Kindern.  
b. In der Arbeit stehen:  
**Webel:** Hr. von Hoffst. Cand. Mroffel, Lehrer Spierer, Lehrer Wapation, Hr. L. Udecke, Diakonisse M. Magnus, Hr. Meier, Hr. Daffa, Hr. Vampel, Hr. Malcaftan, 7 Hülfshilfen.  
**Meserich:** Hr. und Frau Schmann, Landwirth Scheyhing, Tischler Schütz, 5 armen. Lehrer, 3 armen. Handwerkmänner, Hr. Mader und Hr. Schimbl, 2 verheiratete Helfer, Leiterin des Krankenhanes: Diakonisse Laura Wöhring.  
**Sifenstein:** Hr. Baile, Anderlen, 3 armen. Hauseltern.  
**Friedrichshilf:** Hausmutter Marian, Ohames und Frau, Lehrer Jagob.  
**Walt:** Lehrer Jakob, 3 armen. Hauselternpaare.  
**Morosch:** Hr. Anna Kudab, 2 armen. Hauselternpaare.  
**Wan:** Dr. Wenzel.  
**Amalia:** Herr Köhnelin und Frau, 2 verheiratete Helfer, Schloffer Cornelius.  
**Sodshin:** Hr. Gerber und Hr. Lambert.  
Zur Unterhaltung aller dieser Anstalten braucht der deutsche Hilfsbund jährlich:  
ca. 400,000 Mark freiwillige Uebersgaben!  
2. Der gegenwärtige Nothstand in Armenien. Darüber schreibt Dr. Mohrbach in den „Preussischen Jahrbüchern“:  
So groß sowohl die angewandten Geldsummen als auch die Zahl der aufgenommenen Kinder sind, so darf man sich darüber doch keiner Täuschung hingeben, daß die Masse der ungestillten Noth auch in der Waisenfrage eine unerledigte viel größere ist, als die Menge der Hilfestellung. Es giebt heute noch, nachdem es tausend Kinder verhungert, noch mehr an Typhus, Entzündung, Käse und Entbräunungen gestorben, viele in die Waisenhäuser aufgenommen, zu Dienstleistungen in mühsam-darüber Häuser gerathen (sie sind natürlich meist dem Islam verfallen) oder wieder in erträgliche Verhältnisse für die Waisen erhalten, wenn es nicht immer noch so viele, ich schätze um die 20,000 Waisen, die im europäischen Land, und mehrere 20,000, die überaupt in einer Nothlage sich befinden! Im Ganzen vielerlos sind in den Waisenhäusern in diesem Jahr weniger als 15,000 Kinder geworden. Viele von den Waisen haben zwar noch Mütter, aber das ist ihnen gar nicht, denn die Mütter werden gewöhnlich um nichts besser da als die Waisen; und sie können sich überwiegen nur durch Almosen erhalten. Ich habe herzerregende Szenen unterwegs erlebt, wenn die hungernden Frauen ihre blaffen, leuchtenden Kinder brachten und baten, sie um Gottes Willen doch mitzunehmen: „Der Winter kommt, mir sind vier Kinder übrig geblieben, nachdem sie meinen Mann ermorde hatten und ich habe nicht Brot für eines. Erbarmt euch, nehmt sie mit.“

Was für die Gestaltung der Lage in Armenien noch verhängnisvoller gewirkt hat, als die Züchtung und Flucht von 160000 Armenien, das ist die rasante Ausplünderung der armenischen Gebiete durch die Kurden. Diese raubten nicht nur die bewegliche Habe aus den Häusern, sondern auch die Arbeitstiere, Herden und Ackergeräte, sowie alle aufgeschickerten Vorräte an Korn u. dgl., jedoch in dem auf die Hauptmassen folgenden Winter 1895/96 eine schwere Hungersnot über die heimgebliebenen Gegenden hereinbrach. Da die Felder im nächsten Frühjahr entweder gar nicht, oder nur sehr unvollkommen befruchtet werden konnten, weil sowohl Saatgut als auch Arbeitstiere und Werkzeuge fehlten, so setzte sich dieser Zustand weiter fort, und gegenwärtig herrscht bei der ganzen Bevölkerung der östlichen Wilajets mit seltenen Ausnahmen derselbe, nur zum Ziel durch europäische und amerikanische Unternehmungen gemildert. Der Zustand des totalen wirtschaftlichen Ruins immer noch fort. Wie völlig, absolut, die Leute ausgeplündert worden sind, das habe ich selbst von Dorf zu Dorf gesehen; sie haben buchstäblich nichts, nichts, nichts und es ist undenkbar, wozu sie ihr Leben festhalten. Auf diese Art haben seit 1895 und 96 viele Hundert-

tausend Menschen ununterbrochen in einem Zustand langamer Aufreibung durch Hunger, Kälte (hoch-armerien hat 3-5 Monate Winter und meterhohen Schnee) und andere Entbehrungen gelebt, und natürlich ist auch dabei die Zahl derer, die das Massaker überlebten, in furchtbarer Weise zusammen geschmolzen. Der Menschenverlust, der infolge der nach den Massakern hereinbrechenden Hungersnot und weil gerade unter den arbeitsfähigsten Elementen am furchtbarsten aufgeräumt worden war, sich ergibt, ist natürlich nur ganz im allgemeinen zu schätzen, aber er ist sehr hoch und dauert noch immer fort. Besonders die Kindersterblichkeit ist ganz furchtbar. Ich glaube, daß es viel zu wenig ist, wenn man annimmt, daß die Zahl der armenischen Bevölkerung, abgesehen von der Massakern und der Massenflucht über die Grenze, in den letzten vier Jahren um hunderttausend abgenommen hat; aber selbst wenn diese Jiffer ausreichte, so würde für diese Gesamtzahl des Reiches an Menschen eine Verteilung nur eine knappe Minimalnahme sein. Ich habe es schon gesagt, daß die Hilfeleistung der armenischen Komitees für die Erhaltung des Volkes besonders im ersten Winter nach den Haupt-

massakern geradezu entscheidend gewesen ist. Die Lage im Winter 1895/96, und auch noch im folgenden war eine so entsetzliche, daß selbst der gegenwärtige Notstand dagegen als eine Art von Erholung erscheint; wäre die geleistete Hilfe nicht gekommen, und so das armenische Gebiet dauernd in großen Missetat verbleibt, so hätte die Kürzel diese Provinzen nicht nur zeitweilig, sondern auf die Dauer so gut wie verloren."

wurden hierbei erlegt. Heute wurde noch eine Nachjagd abgehalten und noch 3 Stück Rehwild zur Strecke gebracht.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

12. November. Milde, wolfig vielfach neblig, windig.  
13. November. Wenig veränderte Temperatur, wolfig, vielfach heiter, lebhaft windig.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**TORIL**

**Fleisch-Extract**

übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

**Deutscher Flotten-Verein.**  
**Vortrag**

des Kaiserlichen Korvetten-Kapitäns a. D. Herrn **Gercke** aus Berlin über **Deutschland zur See,** am **Dienstag, den 21. November, Abends pünktlich 8 1/2 Uhr** in der „Reichskrone.“ **Eintritt frei.**

Überall im Reiche reißt die Erkenntnis, daß unsers Volkes Wohlstand und Zukunft nur gedeihen wird, wenn sich Deutschland auch zur See Geltung verschafft. Diese Erkenntnis zu vertieken, bietet uns der Deutsche Flotten-Verein eine willkommene Gelegenheit.

Alle Freunde der Sache laden wir zu diesem Vortrag ergebenst ein.

Merseburg, den 11. November 1899.

- Max Berger**, Stadtrath. **Bohnstedt**, Ober-Regierungsrath. **Dresdner**, Stadtverordneter. **Eichhorn**, Stadtrath. **Franz**, Prokurist. **Göpel**, Fabrikbesitzer. **Graul sen.**, Bauunternehmer, Stadtverordneter. **Graf d'Haussoville**, Landrath. **Heilmann**, Fabrikbesitzer, Stadtverordneter. **Herbers**, General-Inspektor. **Klingholz**, Verwaltungsgerichts-Direktor. **Kops**, Stadtrath. **Lattermann**, Postdirektor. **Reinefarth**, Oberbürgermeister. **Graf v. Wintzingerode**, Landeshauptmann. **Wrede**, Geheimen Regierungsrath. **Zehender**, Beigeordneter.

**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.**

Zum Zwecke der Neuwahl von **Vertretern** in Gemäßheit des § 51 des Kassenstatuts sind vom Vorstande der unterzeichneten Kasse zwei Wahltermine angelegt und zwar:

**I. zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer auf Sonntag, d. 19. Nov. 1899, Nachm. von 3-6 Uhr,**

in der Restauration „Zur guten Quelle“ hier selbst, zu welchem alle Mitglieder unserer Kasse, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, hiezu eingeladen werden:

**II. zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitgeber auf Montag, d. 20. Nov. 1899, Abends 8 Uhr,**

gleichfalls in der Restauration „Zur guten Quelle“ hier selbst, zu welchem alle Arbeitgeber, welche Beiträge für Kassenmitglieder aus eigenen Mitteln an die diesseitige Kasse zahlen, mit dem Bewerten eingeladen werden, daß die Arbeitgeber auch Geschäftsführer und Betriebsbeamte der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber zu Vertretern wählen können.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter beträgt bei z. Bt. 1680 Mitgliedern der Kasse 84 Vertreter der Kassenmitglieder, 42 Vertreter der Arbeitgeber.

Zur Erleichterung des Wahlgeschäfts der **Arbeitnehmer** haben wir Wahlsettel drucken lassen, welche von den Kassenmitgliedern vom 15. d. Mts. ab im Kassenlofale, Rathhaus 1. Treppe, während der Bureau-Stunden in Empfang genommen werden können und erfolgt die Wahl in der Weise, daß jeder Wähler die Namen der von ihm gewählten 84 Vertreter in einen solchen Wahlsettel einträgt und diesen Wahlsettel am Wahltag zusammengefaßt dem Wahlleiter übergibt.

Stimmen, welche auf Nichtwählbare fallen, oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnen, sind unglültig. Als Legitimation im Wahllofale hat jedes Kassenmitglied sein **Leistungsbuch** mit zur Stelle zu bringen und dem Wahlleiter bei Abgabe des Wahlszettels vorzulegen.

Die Vorlegung des **Leistungsbuches** findet eine **Abnahme des Stimmzettels** nicht statt. Merseburg, d. 11. Nov. 1899.

**Der Vorstand** der gemeinschaftl. Ortskrankenkasse. Paul Fhiele, Vorsitzender.

**General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter zu Merseburg,** Montag, d. 20. November, Abends 8 Uhr, in Mehlers Restaurant, Gothaerstraße.

Tages-Ordnung:  
1. Wahl der Revisoren.  
2. Beschlußfassung über das Bestehen der Kasse.  
3. Verschiedenes. (3525)

Sämtliche Mitglieder sind erwünscht. **Der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute Nacht 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, **Frau verw. Auguste Herber** geb. Schnelle, im Alter von 76 Jahren. Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme schmerz erfüllt an.  
Merseburg, den 11. November 1899.  
**Im Namen der Hinterbliebenen** **Oskar Herber.**  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Nov., Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Vorwerk 24, aus statt. (3594)

**Merseburger Kunst-Verein.**  
In der am 3. d. M. stattgehabten Versammlung wurde der obige Verein gegründet und die Vereinsstatuten, welche nach erfolgtem Druck an die Vereinsmitglieder vertheilt bezw. im Ausstellungsraum entnommen werden können, festgesetzt.  
In den Vorstand wurden einstimmig gewählt:  
1. Herr Regierungs-Präsident Freiherr von der Redde als Vorsitzender;  
2. Herr Regierungs- und Bauath Meißner als stellvertretender Vorsitzender;  
3. Herr Oberbürgermeister Reinefarth;  
4. Herr Bauath Schulz;  
5. Herr Buchhändler Stollberg.  
Vielseitigen Wünschen Folge gebend, wird die Ausstellung außer Sonntags von 11-2 Uhr, auch an einem Wochentage, nämlich Mittwochs von 11-1 und 2-4 Uhr für die Mitglieder unentgeltlich geöffnet werden.  
Die Ausstellung erfreut sich eines lebhaften Besuchs und finden die ausgestellten Werke (38 Gemälde, 2 Brandmalereien und Radirungen) allseitigen Beifall. Der Vorstand wird auf eine Vermehrung jener Werke umso mehr Bedacht nehmen, als der reichlich vorhandene Vorrath dieses wünschenswerth erscheinen läßt. In einer der nächsten Nummern unserer Zeitung werden wir in die Beschreibung der einzelnen Werke eintreten. (3592)

**Zur Reichskrone.**  
Dienstag, den 14. Nov. 1899  
**Einmaliger humoristischer Abend**  
**H. Plötz's** als bekannte **Leipziger Humoristen und Quartettsänger.**  
Gastspiel des unübertrefflichen Verwandlerungs-Tänzers Herrn D. Herr o, sowie des vorzüglichen Tierstimmen-Imitators und Kunstspeifers Herrn W. Danfemann.  
**Anfang 8 Uhr Abends.**  
**Kassenpreis 60 Pf.** Im Vorverkauf bei Herrn S. Schulte, gegenüber der Reichskrone und beim Kaufmann Herrn Henricke (Bahnhofstraße) 50 Pf. (3583)  
**Es findet nur dieser eine humoristische Abend statt.**  
Überall großer Erfolg.

**Stadt-Theater in Halle.**  
Sonntag, den 12. November.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Vorstellung bei kleinen Preisen.  
**Im weißen Röhl.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Undine.**  
Oper von Alb. Vorloging.

**Bauerlaubnischeine**  
vorrätig in der **Preisblatt-Druckerei.**  
Das in heftiger Karlstraße belegene Grundstück des verstorbenen Herrn Geheimraths Gersdorf, bestehend in herrschaftlichem Wohnhaus und großem Garten, soll ebendort halber **verkauft** werden; auch eignet sich dasselbe zur gewerblichen Anlage. Auskunft erteilt (3595)  
**Wilek, Wilhelmstr. Nr. 5.**

**Ortskrankenkasse**  
d. Barbier, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg.  
**Generalversammlung** am **Sonntag, den 26. Nov., Nachm. 1 1/2 Uhr,** im Restaurant zur guten Quelle. Tagesordnung:  
1) Beamtung des Revisionsprotokolls und Ertheilung der Bescheide.  
2) Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.  
3) Wahl der Revisoren.  
4) Wahl der Ärzte.  
5) Bericht der Statutenänderungskommission.  
6) Anträge von Mitgliedern.  
Anträge müssen bis zum **20. November, Abends 6 Uhr,** an den Vorsitzenden, Buchdruckereibesitzer Herrn Dottenroth eingebracht werden.  
**Der Vorstand.** (3524)

**Portwein Ober-Ungar Wermuth d. T. Malaga Sherry Samos Madeira Lacrima Chios**  
empfehlen glasweise vom Faß billigt  
**Franz Hirschfeld, Café und Restaurant „Zum Reichskanzler“.**  
**Knapendorf.** Sonntag, d. 12. und Montag, d. 13. November, ladet zur **Kirmess** freundlich ein. (3588) Frau Ww. Fritzsche.

von der **Europäisch. Vodegawein-Gompany** direkt bezogen vorzügliche **Qualität**  
**Die obere Etage Al. Ritterstraße 2b** ist sofort zu vermieten und zu beziehen.

Gegründet 1859.

Versand- und Geschäfts-Haus

Gegründet 1859.

Proben, Kataloge  
und Aufträge  
von 20 Mark an  
portofrei.

# J. Lewin

Der neu erschienene  
reich illustrierte  
Haupt-Katalog wird  
gratis und portofrei  
versandt.

Marktplatz 2 und 3.

Halle a. S.,

Marktplatz 2 und 3

Größtes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Hervorragend schöne

## Kleiderstoffe

für die **Herbst- und Winter-Saison** in unübertroffener Auswahl von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art, das Meter von 25 Pfg. an bis Mark 6,50.

Die Kleiderstoff-Collectionen in Halbwolle, Wolle und Seide umfassen die entzückendsten Sortimente, das Solideste und das Preiswürdigste, was in diesen Artikeln fabricirt wird.

**Fortlaufend grosse Eingänge der apartesten Saison-Neuheiten in:**

# Jackets, Kragen,

Regen- u. Winter-Mänteln, Capes, Costumes, Blousen, Knaben- u. Mädchen-Confection.

**Vorzüge.**

welche das grösste am hiesigen Platze bestehende **Etablissement für Damen- und Kinder-Confection** bietet: **Reichste Auswahl** in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art; **Garantie für tadellosen Sitz**; solide Stoffe und sauberste Näharbeit; **bereitwilligster Umtausch**;  **feste, anerkannt billigste Preise.**

**Grosse Spezial-Abtheilung für:**

# Damen-Putz

und Weisswaren.

**Damenhüte,**

feine, aparte Genres in allen  
Preislagen.

Pariser Modell-Hüte,  
Wiener Reise-Hüte.

**Mädchenhüte,**

aparter, solider Geschmack  
in allen Preislagen.

Knaben-Hüte,  
Knabenmützen.

**Trauerhüte,**

von der einfachsten bis zur  
hochelegantesten Art.

Federn- und Fantasie-  
Arrangements.

**Echarpes,**

nur die hervorragendsten Neuheiten  
in allen Preislagen.

Rüschen,  
Pariser Fächer.

Seidenband, Spitzen, Stickereien, Pariser Blumen, Schleier, Handschuhe, Schirme, Tapissierewaren, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Kravatten, Shlipse etc.

Der Bezug von Waren aus dem Geschäftshause **J. Lewin** empfiehlt sich um so mehr, als die eingehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervorteilung völlig ausgeschlossen.

Eine Vergnügungsreise wider Willen.

Humor. Reiseerinnerungen v. Wulffher Schönau. (2. Fortsetzung.)

Sie erzählte mir, daß sie einmal in der weit und breit berühmten Hausfrauen-Zeitung „Economia“, zu deren Mitarbeiterinnen sie gehöre, (sie hatte einmal Koch- und Einlege-Rezepte eingelebt) gelesen habe, daß es auf Reisen nichts Praktischeres gebe, als ein schwarzseidenes Kleid; auch sehe man immer elegant darin aus.

Du lieber Himmel, wo blieb bei diesem vorfindlichstlichen Fährden die Eleganz! Ohne ein Wort der Erwiderung zu verlieren, holte ich mein sandbarsches Ledertaschentuch, welches mir Heinz zu unserer Reise gestiftet hatte, herbei und breitete es vor ihren Augen aus.

„Du dem besten Kleide willst Du reisen?“ rief sie erstant aus. „Du bist wohl nicht ganz munter, mein Kind? Etwas Unpraktischeres giebt es ja nicht! In zwei Tagen ist es voller Flecken!“

„O bitte sehr!“ triumphirte ich. „Dieses Kleid habe ich auf unserer Reise unausgeseht getragen, und es hat sich glänzend bewährt. Sieh es Dir an, ob es fleckig ist!“ „Kunststück!“ meinte sie geringschätzig. „Du wirst es wohl gleich zum Reinigen geschickt haben!“

„Bewahre!“ rief ich frohlich. „Wasser und Seife haben stets jeden Fleck beseitigt, und ich kann Dir nur zur Anschaffung eines solchen Kostüms raten!“

„Unfinn, ich denk' nicht dran!“ Das Schwarzseidenkleid ist das einzig richtige!“ Es wurde zu weit führen, wollte ich alle die kleinen und großen Kämpfe schildern, die ich — selbstverständlich ohne Erfolg — in den paar Tagen vor unserer Abreise mit der Theuren noch auszufechten hatte. Mit schwerem Herzen nahm ich Abschied von meinem guten Heinz, nachdem ich ihm, um vor mißlichen Tagen, in welche mich Tante's „Sparamkeit“ möglicherweise stürzen konnte, gesichert zu sein, ein hübsches blaues Scheinchen abgetheilt hatte.

Eine große Erleichterung war es mir, daß Tante die Abreise bei nachtschlafender Zeit in Szene setzte. Sie bevorzugte nämlich die Nachtzüge, weil sie dadurch die theuren Nachtquartiere zu ersparen hoffte. Sie war auch so glücklich veranlagt, das einträgliche Matata deräder als schönstes Schlummerkleid zu empfinden, und schlief bereits nach zehn Minuten wie ein Murmelthier.

In Dresden, wo Tante die Industrie-Ausstellung zu besichtigen wünschte, langten wir um 6 Uhr Morgens an, und die zwei Stunden, welche wir bis zur Eröffnung der Ausstellung in dem tabakdunstigen Wartesaal des Bahnhofs zubrachten, weil Tante eine Abneigung gegen die Morgenlichter hegte, gehören zu den langweiligsten meines Lebens. Doch auch sie gingen vorüber, und

die wirklich interessante Ausstellung entschädigte mich für die ausgefallene Langleweiligkeit.

Tante Clara interessirte sich selbstredend nur für die landwirthschaftliche Abtheilung und geriet angesichts einer Patent-Schnell-Butterne-Maschine derartig in Veräzigung, daß sie nur mit größter Mühe von diesem Wunderwerke fortzuloden war. Uebrigens befand sie sich in rosigster Laune und gab sich den Anschein einer Großstädterin, die durch nichts zu verblüthen ist, zu der das allfränkische Ketselostium allerdings etwas im Widerspruch stand. Auch fiel sie mitunter aus der Rolle.

Das viele Sehen hatte mich bald völlig ermüdet, deshalb ließ ich mich auf einer Ruhebank nieder, um Auge und Geist eine Ruhepause zu gönnen. Tante, mit ihren unverwundlichen Nerven, bedurfte einer solchen nicht; sie ging indessen im nächsten Lokale auf Entdeckungszug aus. Ich beobachtete sie amüsiert, und bald spielte sich eine unendlich komische Szene vor meinen Augen ab, die drastisch Tante's Charakter-Eigenschaften kennzeichnete.

Nicht weit von meinem Ruheplätzechen befand sich ein reizender kleiner Pavillon, in welchem eine Parfüm- und Seifenfabrik ihre Erzeugnisse ausgestellt hatte, und wo sich Gelegenheit bot, kleine Einkäufe zu machen. Dicht davor war ein kleiner Springbrunnen, der köstlich duftendes Odeur verpflüchte. Tante's Niesorgan blähte sich nicht wenig auf, als sie in die Nähe dieses Duftspenders kam. Schnüffelnd umkreiste sie ihn, wie die Käse den heißen Brei, dabei anlegenlichtlich nach der Verkäuferin im Pavillon schiele. Doch sie etwas im Schilde führte, war unerkennbar, und richtig, im nächsten Augenblick sah ich sie blitzschnell ihr Taschentuch über die Fontäne führen, um von dem edlen Maß ein klebendes Aukenden zu erhaschen. Doch in demselben Augenblick regt sich die Verkäuferin, und Tante's Fahrt zusammen wie ein auf frischer That ertrappter Schulbube.

In ihrem Schuldenuufstiege begab sie sich, schämige Köthe im Angesicht, zu der Verkäuferin und erstand ein Stück Weidenseife und eine Flasche Eau de Dresde — natürlich zu Ausstellungspreisen, welche sie aber ohne eine Miene zu verziehen, zahlte. Ihr Gewissen war nun beruhigt.

Es war nun fraglos recht boshaft von mir, die so theuer erkaufte Gemüthsruhe zu stören, indem ich, mühsam das Lachen verbeißend, hinzutrat und mit einem: „Es ist doch erlaubt?“ mein Taschentuch ebenfalls in den Sprühregen hielt.

„Et ha, naderlich!“ tönte es da im unverfälschten Drafener Dialekt zurück. „Der Schpringbrunnen ist ja gegen sich Publikum hingestellt worden!“

O, wie wünschte ich mir da Onkel Eduards photographischen Apparat zur Stelle! Das lange Gesicht Tante Clärchens, das deutlich den Verrger über den ganz unüblichen Einkauf von Weidenseife und Eau de Dresde

verrieth, wäre der Berewigung werth gewesen.

Im Sturmschritt verließ sie diese Abtheilung, und ohne die rechte und links befindlichen Herrlichkeiten auch nur eines Blickes zu würdigen, steuerte sie geradewegs einer altdeutschen Bierstube zu, wo sie sich mit schäumendem Tuder-Bier ihren Verrger hinunterkühlte. Der Stoff beugte ihr, die defekten, edt Nürnberg's Bratwürste! nicht minder, und so war das festliche Gleichgewicht halb wieder hergestellt. Von Hause aus nur an das heimatliche dünne Lagerbier gewöhnt, trank sich die Gute ziemlich rasch einen gehörigen Schwipp an, und ihre Heiterkeit begann sich bedenkenerregend zu steigern. Alle Geschraubtheit ihres sonstigen Wesens war verloren, ungemüthlich und kreuzförmig schwadronierte und lachte sie unaussprechlich, und das Aufsehen, das sie bei den übrigen Gästen und den herumstehenden Kellnern erregte, störte sie nicht im geringsten.

Erst beim Fortgehen kam ihr, infolge der eigenthümlichen Schmerzhaftigkeit ihrer Züge, eine Ahnung von der Tüde des Bieres. Doch das durfte doch heilse niemand merken, und so verachtete sie, unter Anspannung aller Kräfte, das Kotal mit der Haltung einer Königin zu verlassen, die ihr jedoch nicht recht gelingen wollte. Der ziemlich unsichere Gang und das etwas wüthig fiegende Kapothhüthen, mit dem jetzwärts angebrachten, bei jedem Schritte nickenden Primelsträußchen, waren allzu vereräthlich.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

\* Eisbrecher. In der Berliner Gesellschaft für Erdkunde machte dieser Tage Baron v. Wrangell aus Petersburg interessante Mittheilungen über den Eisbrecher „Yermak“. Das Schiff hatte ursprünglich vier Maschinen zu je 2500 H.P. betrieft, drei achtern und eine vorne. Im Frühjahre fertiggestellt, dampfte es vor Tauwänden von Zischauern nach Petersburg durch zwei Fuß dickes Eis wie durch offenes Wasser. Die Firma Armstrong, die als Billigste den Bau erhielt, hatte eingewilligt, daß der „Yermak“ Proben im Polareis unterzogen werde; etwaige Beschädigungen mußte Armstrong unentgeltlich ausbessern. Bei der ersten Probe erkannte Admiral Matarof sogleich, daß die Aufgahraube, nicht, wie er erwartet hatte, das Polarpackeis zertheilt, und daß sie das hinaufkletten des Schiffes auf das Eis verhinderte. Diese vorbere Schraube ward deshalb beseitigt. Dadurch wurde das Schiff am Bug, wo die Eismände schwach und theilweise senkrecht waren, natürlich unfähiger zum Wiberstand, weil nun die schließende Schraube fehlte. Die Folge war, daß bei der zweiten Probefahrt, im August, eine sehr starke seitliche Eispressung bei schneller Fahrt vorne die Stahlplatten zerriß. Die erste Abtheilung des Schiffes füllte sich mit Wasser, die übrigen aber blieben wasserdicht. Das See ward nur für drei Tage mit Segeltuch

verstopft, um Kohlen u. s. w. aus dem beschädigten Theil fortzuführen zu können. Dann arbeitete das Schiff noch 14 Tage lang im Eise, bis gewaltige Pressungen von 14 Fuß starkem Eis und die dabei unvermeidlichen, starken Stöße den Riß so erweiterten, daß man ein Lederverband auch der zweiten Abtheilung befestigte und mit zwölf Knoten Schnelligkeit heimkehrte. Admiral Matarof hatte zahlreiche Beobachtungen angestellt, über die demnächst ein Werk aus deutscher Sprache erscheinen wird. Nach seiner Ansicht zerbricht das Schiff die Eismassen nicht durch den Stoß, sondern durch örtlichen Druck. Es hebt sich bis zu neun Fuß hoch auf das Eis, zerdrückt dieses und sinkt dann wieder in's Wasser. Dieser Vorgang ist einmal sogar photographirt worden. Das Brechen des Eises wird erleichtert durch dessen Spannung, die verursacht wird durch den Unterschied der Temperatur von Luft und von Wasser und die auch die Luft nicht herbeiführt. Hätte man nicht Rücksicht auf den Tiefgang nehmen müssen, oder wäre nur von Anfang an die vordere Schraube sammt ihrer Maschine fortgelassen, so hätte man den Rumpff so verstärken können, daß der „Yermak“ überhaupt keine Wunde erlitten haben würde. Die Versuche haben gezeigt, daß das Schiff Herr des ozeanischen Eises werden kann.

\* Von einem Hirch zerstückt. Der Häusler Krühl aus Illersdorf bei Jämlendorf in der Oberlausitz begab sich dieser Tage nach dem dortigen Hirschpark, um die Hirsche zu füttern. Als er sich wieder entfernen wollte, wurde er von einem ausnehmend starken Hirsche verfolgt und schließlich angefallen, wobei dem Kerlmann nicht nur das Gesicht vollständig zerstückt, sondern ihm auch die ganze rechte Seite des Körpers in schrecklicher Weise verwundet wurde. Dem schon bejahrten Manne, welchem die Mieder in Fetzen vom Leibe hingen, gelang es unter den größten Anstrengungen, zum Theil auf Händen und Füßen kriechend, sich aus dem Bereiche des wüthenden Thieres nach einem nahegelegenen Fußsteig zu schleppen, wo ihn nach Verlauf von etwa drei Stunden eine des Weges kommende Frau in benutzlosten Zustande auffand. Der Schwerverletzte wurde mittels Fuhre zum seiner Wohnung geschafft, doch konnte ihm ein sofort herbeigerufener Arzt keine Hilfe mehr bringen; schon am anderen Morgen gab er unter den fürchterlichsten Qualen seinen Geist auf.

Aus dem Geschäftsbereich.

Seidenstoffe. Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff- u. Weberei MICHELS & Cie \* BERLIN. Leipzig, Strasse 43, Ecke Markgrafenstr. Deutschl. größtes Specialh. f. Seidenstoffe a. Sammete. L. M. d. Königin Mutter 1. Niederlande. L. H. d. Prinzessin Albert von Anhalt. Hoflieferanten.

Gottesdienstsanzeigen.

Altendurg. Vorm. 10 Uhr predigt Candidat Lehner (nicht Pastor Delfus).

Bekanntmachung.

Table with 2 columns: Hinfahrt km, Rückfahrt. Rows for Merseburg, Traarath, Preßsch bei Merseburg, Jöfchen.

Merseburg, den 10. Nov. 1899. Kaiserl. Postamt. Lattermann.

Königl. Preuss. Lotterie.

Den Spielern der verloslenen 201. Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose von 12. bis 27. November cr., Abends 6 Uhr, zur Abnahme reservirt.

Denjenigen, welche zur 1. Klasse 202. Lotterie Loose wünschen, stehen solche in 1/4 Abschnitten a. M. 11.— und evtl. auch in 1/10 Abschnitten a. M. 4.40 (auswärtige Besteller extra 10 Pfg. Porto) schon von heute ab zu Diensten.

Die Auszahlung der Gewinne 23. November cr. ab. Merseburg, am 12. Nov. 1899.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer. Schröder.

20000 Mark

auf gute Vater-Hypothek per 1. Jan. 1900 zu leihen gesucht. 3556 Paul Thiele.

600000 Mark

sind, in Wästen getheilt, auf Vater zum billigsten Zinsfuß auszuliehen. Näh. durch H. Silberberg, Bankgeschäft Halberstadt.

Empfehle echt römische und deutsche Violinfaiten: Viola, Cello, Contrabaß, Zither und für alle anderen Instrumente stets am Lager bei Hugo Becher. NB. Bogen für sämtliche Instrumente werden bezogen und reparirt. D. O. 2193

Einige tüchtige Eisen- und Metalldreher,

die auf Armaturen eingearbeitet sind, sowie mehrere Mechaniker,

die selbständig Manometer bauen können, werden per sofort oder später bei hohem Accord- oder Wochenlohn gesucht. Offerten erb. an die Exped. d. Bl. (3586)

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz zum Würzen der Suppen, um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Suppenkräutern, Teigwaren etc. hergestellte Suppe, überraschend gut und kräftig zu machen. Zu haben bei C. L. Zimmermann, Wein und Delikatessen, Burgstr. 15. Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt.

MAGGI

20000 Rote Betten wurden verk., ein Beweis, wie beliebt n. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, prachl. Hotelbetten nur 17 1/2, Herrschafts-Betten 22 1/2 M. Preisliste gratis. Nichtpost. zahlh. volln Betrag retour. A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12

Naturbutler 10 Pfd. stollk M. 5.50, Wien: honig M. 4.— H. Spitzer, 3463 Probugna, via Krattau.

1 Ginlegerin für die Schnellpresse gesucht. Kreisblatt-Druckerei.

1 Zeitungsträgerin sofort gesucht. Kreisblatt-Druckerei.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gotthardstr. 3, II. Etage.

1 möbl. Zimmer ist sofort oder später zu vermieten. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl. (3585)

Ginen Lehrling mit guter Schulbildung sucht zu Stern 1900 Otto Bretschneider, Eisenwaaren- u. Fahrrad-Handlung.

Merseburger Kunst- u. Verein.

Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon ist für die Mitglieder jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr und jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr unentgeltlich geöffnet. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 20 Pfg. An den übrigen Tagen Führung durch den Aufseher. Eintrittspreis 30 Pfg. (3541)

Welt-Panorama. Belgien.

Seebäder Olende und Spa, Antwerpen, Brüssel, Lüttich. Grosse Pracht-Serie.

Paul Thiele, Merseburg empfiehlt sich zur Vermittelung von Haftpflicht-Versicherungen.

Verloren

wurde am Abend des Reformationsfestes ein goldenes Armband mit Amethyst. Der eheliche Finder wird gebeten, es Gotthardstr. 33, 1 Treppe, gegen Belohnung abzugeben. (359)

Hiermit erlauben wir uns die ergobene Mittheilung zu machen, dass wir mit dem heutigen Tage

# Dejeuners Diners Soupers Buffet-Arrangements Einzelne kalte und warme Platten

mit diverser Fleisch, Mayonnaisen, Salaten etc. ausser dem Hause liefern.

Durch vortheilhafteste Einkäufe aller Artikel u. genaueste Information sind wir in der Lage, stets ein sehr reichhaltiges Menu zu mässigen Preisen zu bieten und unter Leitung eines tüchtigen versierten Küchenchefs werden alle durch uns gelieferte Speisen von feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung sein. Indem wir um gütige Zuwendung von Orders bitten, empfehlen wir uns  
Hochachtungsvoll (3565)

## Halle. Pottel & Broskowski. Halle.

Mit heutigem Tage übergab ich meinem bisherigen Geschäftsführer, Herrn Arthur Prinz, mein

### Ofenetz-Geschäft.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank. Das Geschäft wird in unveränderter Weise weiter geführt und bitte ich, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

**Alfred Rischer,**

Direktor der Ofen- u. Chamottefabriken von Eilenberg & Co. Lützen, Bez. Halle.

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich die geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend, das meinem Herrn Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Auch mache ich auf mein

### großes Ofenlager,

bestehend in Chamotte- u. Schmelzöfen, aufmerksam, u. empfehle mich bei bevorstehender Heizsaison zur

**Reparatur und Reinigung von Ofen  
sämmtl. Heizsysteme**

unter der weitgehendsten Garantie.  
3523) Hochachtungsvoll

**Arthur Prinz,** Töpferstr.,  
Oberburgstraße 6.

**SEIDENSTOFFE**  
für Braut- und Gesellschaftskleider  
Schwarz, weiss und farbig, von M. 6.50 — M. 16.50 p. Mtr.  
Denkbar größte Auswahl. Probieren bei Angabe des Gewüschten ungenügend und franco.  
Seidenhaus Michels & Cie, Kgl. nied. H.N.  
vorm. Freund & Thiele; Leipzig, Markt 13.

## Schwarze Costume = Stoffe

nur erprobte gediegene Qualitäten in unübertroffener reicher Auswahl.

### Weisse und ballfarbige Stoffe

in Wolle und Wolle mit Seide in reizender Farbenpracht.

**fertige Unterröcke** von 1,50 M. an bis zum  
hochgelegantesten.

Reichhaltige Winterkollektionen nach auswärts bereitwilligst.  
Sendungen von 15 M. an franko.

## Ulkenische Wollenweberei

Fabrik in Gera.

Spezial-Haus für Damen-Kleiderstoffe,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13—15.

Sämmtliche Stoffe sind mit Originalpreisen unserer Fabrik  
3579) deutlich ausgezeichnet.

## Apollo-Theater.

Halle a. S.

Direktion: **Fr. Wiehle.**

Sämmtliche Künstler sind

**zum 1. Mal in Halle!**

**Samson,** der Blüthdichter.

**Drei Schwestern Belloni,** am

Triple-Trapez.

**Germania-Damen-Tertett,** Gesangs- u. Tanz-Ensemble.

**5 Damen der Bellagar-Troupe,** Elite-Gymnastik.

**Emmy Leischner,** die deutsche Yvette Guilbert.

**Miss Lizzi und Parkins,** Centric mit ihrem mysteriösen Kapf.

**Geschw. Osten,** Gesangs-Duo.

**Paul Ybbs,** der urkomische Instrument-Imitator.

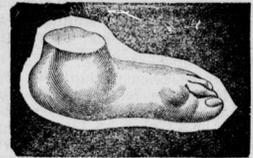
**Sepp'l Ernesty,** der Wildschütz auf dem Seile.

Nur noch einige Tage:

Miss **Clair Heliot** mit ihrem wunderbar dressirten **9 Löwen!**

Anfang der Vorstellung präcise 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Anatomisch-physiologische Heil- u. Kunst-Anstalt.



Anfertigung von Fußbekleidungen für leidende Füße, wie **Plattfüße, Frostbeulen,** Steifheit der Zehen, unsicheres Auftreten bei Erwachsenen, sowie bei Kindern. Dieselben entstehen nur durch unweckmäßige Fußbekleidung; daher ist nur für solche wieder das **Kabitalheilmittel** obige Anstalt, geöffnet täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr, sowie Sonntags v. 11 bis 1 Uhr Mittags.

**J. Jajszyeck,**

Schuhmachereister, praktisch und wissenschaftlich ausgebildet.

**Halle a. S., Grünstraße 27,**

schräggüber dem Wallgalltheater.

Auf Wunsch Brochüre post- und

3406) kostenfrei.

## Stahlpanzer-

**Geldschränke,**

feuer-, fall- und diebstahlsichere Fabrikate ersten Ranges (255

**J. C. Pehold,**

**Geldschrankfabrik Magdeburg.**

Preise außerordentlich billig.

## Hauslisten

vorrätig in der

**Kreisblatt-Druckerei.**

## Laufbursche

sofort gesucht.

Kreisblatt-Druckerei.

**Dr. Thompson's Seifenpulver.**  
spart Zeit und Geld!  
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.  
Allein acht  
mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke Schwan.  
Vorsicht vor Nachahmungen!  
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.  
\*Heiniger Fabrikant: **ERNST SIEGLIN** in Düsseldorf.

**Hochzeits-  
Geschenke**  
in unübertroffener Auswahl zu billigen Preisen. Ritterg. geschickt.  
**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
Leipzigstraße 90.

**Pa. Engl. Anthracit-Nusskohlen**  
offerirt ab Lager Wallwischhafen (3220)  
**Bd. Blumenfeld, Hamburg.**  
NB. Die Kohlen werden vor der Verladung nochmals gesiebt.

**Wring-  
maschinen**  
prima Gummirollen empfiehlt  
**Otto Giseke Nachf.**  
Inh. Oskar Schill,  
Halle a. S.,  
Gr. Steinstraße 33.  
Reparaturen billig.  
3500) **Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.**

**Julius Becker,**  
Bankgeschäft,  
Halle a. S., Martinsberg 9, Fernsprecher 453.  
empfeilt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen  
Geschäfte, besondrs zum (3242)  
**An- und Verkauf von Werthpapieren.**

**G. Schaible** Möbelfabrik mit Dampfbetrieb.  
Buggenhausenstraße.  
Magazine Gr. Märkerstraße 26 u. Gr. Märkerstraße 2  
Halle a. S. Fernsprecher 1111 Halle a. S.  
empfeilt als Specialität compl. aufgestellte gediegene  
**Bürgerliche Binnereinrichtungen**  
als Salons, Wohn-, Schlafzimmern etc.  
in allen Holzarten zu billigsten Preisen.  
**Große Auswahl fertiger Polstermöbel**  
in hochleganten Stoffen und Formen, guter Polsterung und  
Nothhaaraufzüge.  
**Einfache Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbel**  
zu niedrigen Preisen.  
3253) **Besichtigung gern gestattet.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.